

Beilage zu No. 63 des Kreisblatt

30. Juni.

für den Kreis Westerbürg.

1916

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 27. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber; sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschickung von Reserven durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont, sowie südwestlich der Feste Vaux ergebnislos. Im Chapitrevwald wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Duzend Mann überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker wurde östlich von Arras abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorzogen, brachten südlich von Kellau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer, und nördlich vom Liadziolsee 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Dinaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Südwestlich von Solul stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere 100 Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten keinen Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

WB. Großes Hauptquartier, 28. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfachem starken Artillerieeinsatz, sowie im Anschluß an Sprengungen und unter dem Schutze von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mühelos abgewiesen wurden.

Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächerer feindlicher Abteilungen nordöstlich von Le Mesnil. Links der Maas wurden am "Toten Mann" nachts Handgranatenabteilungen des Gegners abgewehrt.

Rechts des Flusses haben die Franzosen nach etwa zwölfstündiger heftiger Feuervorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starken, zum Teil neuherangeführten Kräften, die von uns am 23. Juni eroberte Stellung auf dem Höhenrücken "Kalte Erde", das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Sperrfeuer unserer Artillerie und im Kampfe unserer tapferen Infanterie sind alle Angriffe restlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen. Am 25. Juni hat Leutnant Höhendorf bei Raucourt sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Kampf gesetzt.

Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 24. Juni, unter den gefangenen Angreifern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzungen wurde das Dorf Liniewka und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit stürmender Hand genommen.

Sonst keine wesentliche Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Bardar- und Doiran-See ist nichts zu berichten.

WB. Großes Hauptquartier, 29. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tag. Die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterieabteilungen, sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Überall wurde der Gegner abgewiesen;

die Gaswellen blieben ohne Ergebnis, die Artilleriekämpfe erreichten teilweise große Heftigkeit.

Auch an unserer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuerstätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Werkes Thiaumont Infanteriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubatowka und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer.

Bei Gnessitschi (südöstlich von Ljubtscha) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahm 2 Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete 2 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge unserer Marineflugzeuge.

Amtlich. Berlin, 28. Juni. Am 26. Juni zwang eines unserer Marine-Flugzeuge am westlichen Eingang zum Rigaischen Meerbusen im Kampfe mit 5 russischen Flugzeugen eines derselben zur Landung.

Im Verlaufe eines weiteren Luftkampfes der sich zwischen 5 deutschen und ebenso viel russischen Flugzeugen in derselben Gegend abspielte, mußten 2 feindliche Flugzeuge sehr beschädigt landen.

Eines unserer Flugzeuge ging infolge Treffers in den Propeller auf das Wasser nieder und wurde versenkt. Die Besatzung wurde von anderen deutschen Flugzeugen aufgenommen und nach ihrem heimatischen Stützpunkt gebracht.

Obwohl die Flugzeuge heftig von Zerstörern beschossen wurden, sind sämtliche Flieger und Beobachter unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Russische Verluste.

TU. Puharek, den 27. Juni. Az Est meldet aus dem Kriegspressequartier: Betreffs der Verluste der Russen verlobt es sich, sich mit der Erklärung des Generals Brussilow, die er einem früheren Journalisten gegenüber machte, wonach nur jene Angriffe verlustreich sind, die ohne Erfolg verlaufen, zu beschäftigen. Seit Beginn der russischen Offensive hat General Brussilow bis zum heutigen Tage mehr als 80 solcher Angriffe gemeldet, die erfolglos geblieben sind; kleinere Angriffe sind dabei nicht in Betracht gezogen. Wenn man zu diesen großen Angriffen auch noch jene ergebnislosen Verteilungskämpfe gegen die Armee Linzungen hinzurechnet, kann man sich einen Begriff machen, was für Menschenmaterial die letzten Wochen die russische Armee gekostet haben.

Mexico.

TU. Genf, 27. Juni. ("Bosche Zeitung") Einer New-York-Herald Meldung zufolge, hat Villa ein Angebot Carranzas angenommen und seine gesamten Streitkräfte mit denen Carranzas vereinigt. Wie ferner dem "Temps" aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Kolonie der Stadt Mexico die Hauptstadt verlassen.

Der Krieg scheinend unvermeidlich.

TU. Köln, ("Lokal Anzeiger") 28. Juni. Nach den Pariser Blättern rüsten sich die amerikanischen Truppen gegen das von den Carranzisten stark verschonte Lager Santanderina im Staate Chihuahua.

Ein amerikanisches Munitionsausfuhrverbot in Sicht.

TU. Haag, ("Tägliche Rundschau") 28. Juni 1916. Aus London wird gemeldet, daß, sofern in den nächsten Tagen keine Verminderung der Kriegswahrscheinlichkeit eintreten sollte, die amerikanische Regierung ein Ausfuhrverbot von Kriegsmaterial, zunächst für die Dauer von 6 Wochen erlassen werde.

Holland.

TU. Rotterdam, 27. Juni (Lokal Anzeiger). Heute trafen aus Iquiden 27 Fischdampfer ein, von denen kein einziger seine Ladung löschen konnte, weil die Händler als Protest gegen das Ausfuhrverbot der Regierung, sich zu kaufen weigerten. Heute Nachmittag finden Besprechungen statt, man hofft, daß die Regierung das Ausfuhrverbot ganz oder teilweise zurücknehmen wird, einstweilen wird der reiche Fang auf Eis vor dem Verderben geschützt.

Unsere Ostafrikaner im siegreichen Gefecht gegen Buren und Engländer.

Die gesamten englischen Stellungen erobert.

Köln, 27. Juni. Die "Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schutztruppe bei Rondona-Frangt über die Burenbrigade des Generals Vandeventer am 9. bis 11. Mai, wonach die äußerst erbitterten

Kämpfe zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen führten. Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit etwa 10 Kilom. nordwestlich zurück, wo sie eiligst Verschanzungen anlegten. Unsere siegreichen Abteilungen konnten den zurückkehrenden Gegner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Burenbrigade verlor in dreitägigem heftigem Kampf 1200 Mann, wovon die Hälfte am Platze blieb. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden erobert.

Rückkehr der Vertreter Preußens, Bayerns und Österreich-Ungarns beim Vatikan nach Rom.
Bukarest, 28. Juni. (Zens. Bl.) Nach dem rumänischen Blatt „Tribuna“ hat die italienische Regierung eingewilligt, daß die Vertreter Preußens, Bayerns und Österreich-Ungarns beim Vatikan nach Rom zurückkehren. Die rumänische Zeitung sieht darin den ersten Schritt zum Friedensschluß oder richtiger bemerkt, zu Gesprächen über den Frieden mit den Beratern des Papstes.

Deutsches Reich.

Eine Zentralstelle gegen den Wucher.
WTB. Berlin, 27. Juni. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, steht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den preussischen Minister des Innern unmittelbar bevor.

Gegen Venizelos!

Berlin, 28. Juni. Gegen Venizelos ist nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ ein Bloß aller nichtvenizelistischen Parteien zu Stande gekommen. Die Anhänger von Stalidis, Gannaris, Rhallis, Michellidakis, schlossen gegen die liberale Partei ein Bündnis und erließen einen gemeinsamen Aufruf an die griechische Bevölkerung.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 30. Juni 1916.
Schweizerischer Mißbrauch der deutschen Eiseneinfuhr. Bekanntlich ist die Schweizerische Regierung nach besten Kräften bestrebt, die strengste Neutralität nach allen Seiten hin zu wahren. Im Gegensatz hierzu überläßt sich derjenige Teil der schweizerischen Bevölkerung, dessen Muttersprache französisch ist, einem blinden Haß gegen Deutschland, der u. a. dazu führte, daß sofort nach Kriegsausbruch eine Anzahl Schweizer Taschenuhrenfabriken Kriegsbedarf für Frankreich und England erzeugten, trotzdem die Deutschen die weitaus größten Abnehmer der Schweizer Uhrenindustrie sind. Dies hinderte jedoch jene Firmen nicht, ihre Taschenuhren nach wie vor in Deutschland zum Verkauf anzubieten. Daher haben sich die Verbände der mit Taschenuhren handelnden Gewerbetreibenden zusammengeschlossen und einen „Sperr-Ausschuß der Uhrenkäufer Deutschlands“ gebildet, dessen Aufgabe es ist, die Erzeugnisse derjenigen fünfzehn Schweizer Taschenuhrenfabrikanten, die unseren Feinden Munition liefern, vom deutschen Markte auszuschließen. Es gibt gleichwertige Uhren in genügender Menge, die von wirklich neutralen Fabrikanten der Schweiz hergestellt werden. Jedes Uhrengeschäft, das sich verpflichtet hat, keine „Munitionsuhren“ zu führen, hat von dem genannten Sperr-Ausschuß eine dies bescheinigende Ausweisurkunde erhalten. Vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen ist es, sich beim Kauf einer Taschenuhr oder Armbanduhr jenen Ausweis vorlegen zu lassen, oder beim Bezug von außerhalb eine Abschrift dieses Ausweises zu fordern; dann wird kein Fabrikant unterstützt, der sich aus Haß gegen Deutschland in den Dienst der uns feindlichen Mächte gestellt hat.

Püttzbach, 26. Juni. Am 1. Pfingsttag schloß der Landwirt Mathias Weller von hier in dem Walde zwischen Püttzbach und Niederbach (Gemarkung Oberbach) spät abends ein Wildschwein im stattlichen Gewicht von 120 Pfund. Das seltene Ereignis erregte großes Aufsehen in der umliegenden Ortschaften, umso mehr, als niemand das Vorhandensein eines solchen Tieres in den hiesigen Wäldern vermutet hatte. Schon am nächsten Tage kam das erlegte Tier an einen Wildhändler nach Wiesbaden und hier fand der verspätete Feiertagsbraten sichtlich willige Abnehmer.

Aus Nah und Fern.

Badenburg, 27. Juni. Zu den gemeldeten Bodenerkrankungen in unserer Stadt und Altstadt ist zu berichten, daß außer den bereits festgestellten Fällen keine neuen hinzugekommen sind. Die energisch durchgeführten Maßnahmen werden wohl dazu beitragen, daß die gefährliche Krankheit nicht weiter um sich greift.

Limburg, 25. Juni. Hauptsächlich zu dem Zwecke der Ueberrahme größerer Aufträge wird sich demnächst eine Lieferungs-genossenschaft der selbständigen Schlossermeister des Handwerkskammerbezirks bilden. Auf kommenden Sonntag sind zu diesem Zwecke die selbständigen Schlossermeister der Kreise Limburg, Unterlahn, Oberlahn, Unter-Westerwald, Ober-Westerwald, Westerburg, Dill und Biedenkopf in das „Hotel zur Alten Post“ dahier zu einer Versammlung eingeladen.

WTB. Berlin, 28. Juni. Das Urteil im Prozeß Diebknacht lautet auf 2 Jahre 6 Monate 3 Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heer wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Das Urteil wurde mit Gründen nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit heute gegen 4 Uhr nachmittags verkündet. Bei der Strafzumessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß Diebknacht nicht aus

ehrloser Gesinnung gehandelt habe, sondern politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verfehlungen gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die mindest zulässige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen. Gegen dieses Urteil steht Diebknacht das Rechtsmittel der Berufung an.

Eingesand.

Ueber Mutterzwetschen oder Pommeranzen.

Am 9. 6. 1916 beendete ich das Begutachten über Entfernungen der Pommeranzen oder Mutterzwetschen an meinen Zwetschenbäumen. Ich habe bei dieser Arbeit bemerkt, daß sie besonders an den warmen Orten, d. h. an den Bäumen in südlich gelegenen Gärten und Aedern besonders massenhaft vorhanden sind. Sorgsam gesammelt werden alle in die Jauchegrube.

Dann hat ich zehn Bekannte und Nachbarn, das Gleiche noch vor dem 15. d. Mts. an ihren Zwetschenbäumen zu tun, weil das Unterlassen dieses Verfahrens die gesamte schöne Zwetschernte für dieses Jahr sehr in Frage stellt und auch für die Zukunft bedroht. Neun von ihnen waren dankbar und versprochen, meinem Beispiele zu folgen. Der zehnte wandte mir den Rücken und sagte: „Ist wohl Ihr mir wieder eins aufbinden! Wer kann diese Pommeranzen all abmachen? Die tun den Zwetschen keinen Schaden. Laßt Pommeranzen und Zwetschenbäume wachsen wie sie wollen, wer kann sich darum kümmern?“ pp. Da nun z. Bt. des Mörgelens, Kriegeres und Kritikerens genug ist, so darf ich wohl von einem weiteren Darlegen und Begründen dieses meines Verfahrens mit den Pommeranzen für dieses Jahr absehen; denn jeder von den Neunen war sofort von der Richtigkeit meines Verfahrens sowohl, wie von der Wichtigkeit des in Rede stehenden Problems überzeugt und fast einstimmig hieß es: „Daher kommt jedenfalls, daß in den Monaten Juli und August unter so vielen Zwetschenbäumen der ganze Umfang des Astringes voll grüner unentwickelter Zwetschen liegt!“ — Ich besahe diese Entgegnungen und gab weiter zu, daß auch Trockenheit und andere Ursachen zeitweise Veranlassung zum Abfallen unreifer Zwetschen und sonstiger Obstsorten beitragen können, fügte aber hinzu, daß bei so massenhaftem Auftreten dieser Taschentrankheit wie in diesem Jahre hier, das Abpflücken der Mutterzwetschen als eine sehr notwendige Maßnahme erscheinen muß, um dem ferneren Auftreten, sowie der rapiden Weiterentwicklung der Krankheit zunächst einigermaßen vorzubeugen.

Sehen wir nun hier für diesmal aus Zeit- und Raumangel von den Ursachen der Krankheit vorläufig ganz ab und nehmen z. B. nur noch die nötigen Winke über die Bekämpfung derselben wahr, so ist zunächst zu verhindern, daß auf den Hungerzwetschen die Fruchtschicht und die Spuren des Pilzes zur Reife gelangen. Die kranken Früchte, sowie die Hungerzwetschen müssen also beizeiten — am besten schon vor Mitte Juni — durch Entfernen, wie oben gedacht — unschädlich gemacht werden. Aus der Entstehung und Bebauung des Pilzes geht aber noch weiter hervor, daß er auch in den Zweigen vegetiert und sich in diesem jahrelang lebendig erhält. Daher ist dafür zu sorgen, daß solche Zweige, an welchen sich viele Hungerzwetschen entwickeln, stark zurückgeschnitten werden. Ein Bespritzen der Obstbäume mit irgend einem Bekämpfungsmittel ist, wenn sich der Pilz im Innern der Zweige angesiedelt hat, erfolglos.

Die Bekämpfungsmaßnahmen lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen:

1. alle Zwetschenbäume, an denen sich Mutterzwetschen gezeigt haben, müssen alljährlich im Mai und bis zur Hälfte Juni auf das Vorhandensein von solchen geprüft und nachgesehen werden.
2. Dieselben müssen alsbald abgepflückt, oder durch Bergraben, Verbrennen — auch wie oben angegeben — vernichtet werden.
3. Alle Zweige und Äste, die eine größere Anzahl Hungerzwetschen tragen, müssen stark zurückgeschnitten, und alles zurückgeschnittene Holz muß durch Verbrennung unschädlich gemacht werden.
4. Finden sich in der Nähe der Zwetschenbäume Kirschenbäume, die an derselben Krankheit leiden, so müssen diese entweder ebenso wie die kranken Zwetschenbäume behandelt, oder ganz entfernt werden.
5. Von Zwetschenbäumen, die nachgewiesenermaßen an dieser Taschentrankheit leiden, sollten keine Reiser zur Veredelung genommen werden.

Im übrigen darf natürlich gute allgemeine Pflege der Bäume nicht versäumt werden. T. Sch., L.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. In Abänderung des § 5 b unserer Bekanntmachung vom 6. April 1916, betreffend Regelung des Handels mit Schlachtvieh, sowie der Bekanntmachung vom 1. Mai 1916, Abs. 1, wird der den Verbandsmitgliedern für den Ankauf von Schlachtvieh zugebilligte Zuschlag zum Ankaufspreis

bei Rindvieh . . .	von 3 1/2 % auf 2 1/2 %.
bei Schafen . . .	von 8 % „ 5 %.
bei Schweinen . . .	von 5 % „ 3 %.

herabgesetzt. Gemäß unserer Bekanntmachung vom 10. Juni d. J. beträgt der für den Ankauf von Kälbern zugebilligte Zuschlag 6 %.

II. Diese Verordnung tritt mit dem 26. Juni 1916 in Kraft.
Frankfurt a. M., den 23. Juni 1916. Der Vorstand.